

# Ein wahrer Humorist!

## Der beste und billigste Weihnachtsmann ist **Die Jungfer auf gläsernen Sohlen** von **Paul Burg**

420 Seiten. Preis brosch. M. 15.—, geb. mit zweifarbigem Titelblatt M. 20.—

Eine der neuesten Kritiken:

Professor Dr. Hans F. Helmolt, der bekannte Historiker und Literakritiker, über „Die Jungfer auf gläsernen Sohlen“ von Paul Burg:

„Es ist eine sehr kräftige Kost, die Paul Burg seinen zahlreichen Freunden und Anhängern in diesem jüngsten Kinde seiner fruchtbaren Muse (von Muße kann man bei seinem Fleiße schon lange nicht mehr reden) zumutet. Und es gehört ein unverdorber Magen dazu, sie ordentlich zu verdauen. Meine Ansichten über Ehe und Unehelichkeit sind vielleicht ein wenig rückständig und überholt. Doch habe ich mir genügend Objektivität anerzogen und bewahrt, um auch der entgegengesetzten Anschauung gerecht zu werden — vorausgesetzt, daß sie es ehrlich meint. Und das ist, wie bei jedem „Burg“, so auch bei der „Jungfer“ der Fall. Die hier vertretene Erotik ist so gesund, kernig und echt, daß man sie getrost gelten lassen darf. Das ist keine gekünstelte Brunnst, keine schwüle Lusternheit, sondern ein ungehemmter Drang, wahhaft zu sein. Und verklärt, über das rein Männliche in das menschlich Reine erhöhen, wird dieses ungestümme Streben nach Wahrsagung durch den goldenen Humor, der gerade die gelungensten Partien des Romans durchzieht und verzöhnt. Von dieser Seite habe ich bisher den Verfasser noch garnicht gesehen. Wiederholt habe ich namentlich bei der löslichen, menschenkennender Überlegenheit der verschiedenen und schließlich einander so merkwürdig ähnelnden drei Josephimädchen hellaus lachen müssen. Mit diesen Figuren, ihrer ahnungslosen Mutter, deren drei illegitimen Schwiegersöhnen und vor allem mit der geradezu grohsartigen Hebamme stellt sich Paul Burg den besten deutschen Humoristen ebenbürtig an die Seite. Den „Echtejungling“ von Seite 365 werde ich nie vergessen!“

Wie gesagt, es wird viel geliebt in diesem Buche. Daneben aber, und das ist doch mindestens der Hintergrund des Ganzen, auch viel gedacht und gearbeitet. Paul Burgs „Wetterstädter“ von 1912 haben mit Pate gestanden. Doch gerade hieran merkt man deutlich, wie sehr Burg seitdem fortgeschritten ist. Seine Ideen vom Bauerntum und bodenständigen Hausbesitz verdienen ernste Beachtung.

Welcher Kontrast z. B. gegen die Ungeschlachtigkeit der Auffassung, wie sie aus H. Wahls Böhmerwald-Dichtung „Aus wilder Wurzel“ spricht! Auch die Verarbeitung der Theorien Karl Lamprechts oder des Staatsbiologen Baron Uegmüller zeugt von der Selbständigkeit des Burgischen Denkens. Das mich die liebevolle Berücksichtigung meiner urwüchsigen braven Liedervöte v. d. Pfalz beonders erfreut hat, brauche ich nicht durch tausend Eide zu bekräftigen. Wie er das alles verwoben und verwertet hat, bedeutet wirklich Kunst.

Darüber aber strahlt hell und klar eine Erfindungsgabe, eine Leichtigkeit, zu fabulieren, die Bewundernswert ist. Burg muß beim Dichten dieses Romans in einer hervorragend glücklichen Gemütsverfassung gewesen sein. „Heil ihm und uns!“

Wer seinen Kunden hinsichtlich Preis — Umfang — Ausstattung und Inhalt ein billiges und gediegenes Weihnachtsbuch verkaufen will, der greife zur „gläsernen Jungfer“.

## Paul Burg, ein goldener Humorist!

Ich liefere ausnahmsweise bis Weihnachten mit 40% u. 11/10.

Sichern Sie sich sofort Exemplare! Auslieferung in Leipzig!

Verlag Friedrich Kortkamp / Langensalza